



Anstrengende Arbeit. Mineure entwirren im Gotthard-Basistunnel Schläuche und Zuleitungen für ihre Maschinen. Foto Keystone

Alle ziehen am gleichen Strick

Missverständnisse bei der Koordination eines Bauprojekts kosten Millionen

TOBIAS WIEDERKEHR, Erstfeld

Die Zentralstelle für Baurationalisierung CRB sorgt bei Bauprojekten wie dem Basistunnel am Gotthard für die reibungslose Zusammenarbeit. Mit Koordination lassen sich auf Schweizer Baustellen jährlich bis zu 450 Millionen Franken einsparen.

Vor knapp einem Jahr begannen die Ausbrucharbeiten am Nordportal des Gotthard-Basistunnels in Erstfeld. Die Vergabe des Bauloses war eine Zangengeburt. Die unterlegene Baufirma Marti erhob Einspruch gegen den Entscheid, den Auftrag an Murer-Strabag zu vergeben, was den Baubeginn verzögerte und auch Mehrkosten verursachte.

ZERSTÜCKELT. Zurzeit bohren sich die Mineure aber dafür über 20 Meter pro Tag weiter in den Berg. Dass man so gut vorwärtskommt, liegt vor allem an den idealen Bedingungen, die der harte Fels bietet. Um so eine Grossbaustelle aber überhaupt am Laufen zu halten, ist eine enorme Koordinationsleistung notwendig. Hunderte Arbeiter und Dutzende Firmen müssen Hand in Hand arbeiten. So ist zum Beispiel alleine die fünf Kilometer lange Strecke von der alten Bahnlinie zum Nordportal des Tunnels in 27 Baulose und 60 Teilprojekte unterteilt.

Der Aushub des Tunnels selbst ist in acht Abschnitte eingeteilt, die ebenfalls alle einzeln vergeben wurden. Am Schluss müssen die verschiedenen Teile zusammenpassen und optisch einheitlich sein, weshalb eindeutige Standards und Kriterien unerlässlich sind.

VERSTÄNDIGUNG. Tonnenweise Papier, vollgedruckt mit Plänen, Leistungsverzeichnissen, Offerten und Verträgen: Der Bau des längsten Tunnels der Welt bewegt nicht nur imposante Gesteinsmassen. Einer, der indirekt dafür arbeitet, dass diese Planungs- und Koordinationsarbeiten reibungslos verlaufen können, ist Max Studer, Direktor der CRB, der Schweizerischen Zentralstelle für Baurationalisierung. Die Aufgabe des Vereins fasst Studer in einem Wort zusammen: «Verständigung».

Zu diesem Zweck hat CRB drei Instrumente entwickelt, die sicherstellen, dass alle an einem Bauwerk Beteiligten dieselbe Sprache sprechen – und auch nichts vergessen wird. So soll die Arbeit allgemein vereinfacht werden, aber auch Missverständnissen bei der Auftragsvergabe und Offertenstellung vorgebeugt werden. «Dadurch können wir Streitfälle verhindern», meint Studer.

Das wichtigste der drei Instrumente ist der sogenannte Normpositionenkatalog (NPK). In diesem werden einzelne Elemente eines Bauwerkes, zum Beispiel verschiedene Arten von Zäunen oder Wandverschalungen, genau definiert. In 200 Kapiteln enthält der NPK über eine Million solcher Positionen – auf Deutsch, Französisch und Italienisch, damit auch Sprachgrenzen kein Hindernis bilden. Beim Beschrieb des Baus des Gotthardtunnels kommen über 48 000 davon zur Anwendung.

Neben dem NPK stellt CRB auch ein Instrument für das Kostenmanagement zur Verfügung, sowie eine Farbsprache, um die Farbgebung von Bauten definieren und kommunizieren zu können. Dafür steht den 50 Mitarbeitern des Vereins ein Budget von 13 Millionen Franken zur Verfügung.

EFFIZIENZ. Laut einer Schätzung der CRB werden 70 Prozent der schweizerischen Bauausgaben mit diesen Instrumenten beschrieben. Die Einsparungen und Effizienzgewinne, die damit erzielt werden können, liegen im Bereich von 110 bis 450 Millionen Franken.

Der 1959 gegründete Verein CRB wird vom Bund Schweizer Architekten,

dem Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein sowie dem Schweizer Baumeisterverband getragen. Für die Erstellung der einzelnen Kapitel des NPK arbeitet er darüber hinaus mit 70 Fachverbänden zusammen. 70 Prozent der 5000 Mitglieder kommen aus dem Planungsbereich.

VORBILD SCHWEIZ. Der NPK unterliegt einer ständigen Überarbeitung. Gerade der Bau der Neat bietet eine einzigartige Gelegenheit, Erkenntnisse eines ungewöhnlich grossen und deshalb sowohl planerisch als auch technisch anspruchsvollen Bauprojektes neue Normen einfließen zu lassen. Und zwar direkt: Raphael Wick, Projektleiter Basistunnel Nord, ist zum Beispiel gleichzeitig Verantwortlicher des Normpositionenkatalogs Tiefbau der CRB.

Auch in anderen Ländern wie Norwegen und Holland gibt es vergleichbare Instrumente. Die Mehrheit der Länder ist aber laut Rosemarie Käser, Verantwortliche Öffentlichkeitsarbeit bei CRB, noch nicht so weit wie die Schweiz. Deshalb ist in nächster Zeit auch nicht zu erwarten, dass sich internationale Normen herausbilden, obwohl es eindeutig wünschenswert wäre.

nachrichten

Der erste Stein des Prime Towers

ZÜRICH. Die Realisierung des künftigen Wahrzeichens von Zürich-West ist am Mittwoch einen Schritt weitergekommen: Im Maag-Areal wurde der Grundstein für den sogenannten Prime Tower und drei Nebengebäude gelegt. Geplant ist für 355 Millionen Franken der Bau eines 126 Meter hohen Gebäudes nach den Plänen von Gigon/Guyer Architekten. Die neuen Flächen des höchsten Gebäudes der Schweiz sind laut Swiss Prime Site AG bereits zu 52 Prozent vermietet. AP

Kein Frühstart für Santhera-Mittel

LIESTAL. Santhera Pharmaceuticals kann ihr Medikament Idebenone gegen die Krankheit Friedreich-Ataxie nicht vorzeitig an Patienten abgeben. Die europäische Arzneimittelbehörde Emea hat in einem Berufungsverfahren gemäss informellen Informationen eine vorzeitige Zulassung abgelehnt. Diese sei zum jetzigen Zeitpunkt nicht möglich, es müsse mindestens eine der beiden gegenwärtig laufenden Phasen-III-Studien abgewartet werden. as

Bosch kauft Sia Abrasives

FRAUENFELD. Die deutsche Bosch-Gruppe ist bei Sia Abrasives am Ziel. Bosch hält über seine Tochter Scintilla über 60 Prozent der Sia-Aktien, die bereits im Aktienregister eingetragen sind. Für die restlichen Aktien läuft ein Übernahmeangebot. Der Solothurner Elektrowerkzeug-Hersteller Scintilla, der seit 1954 vollständig zu Bosch gehört, bietet den Aktionären des Thurgauer Schleifmittelherstellers 435 Fr. pro Aktie in bar. Das Angebot läuft bis zum 19. Dezember. Eine Verlängerung um bis zu 40 Börsentage sowie weitere Nachfristen sind möglich. SDA

Landesbank will Milliardenpritze

STUTT GART. Die Landesbank Baden-Württemberg will nach Angaben aus informierten Kreisen sowohl Hilfe vom Land Baden-Württemberg als auch das Rettungspaket des Bundes in Anspruch nehmen. Es sei eine Erhöhung des Eigenkapitals zwischen vier und sechs Milliarden Euro durch die Eigentümer im Ge-